

Eine schwierige Angelegenheit: Gedenken an die Opfer der §§ 175/175a

Im Juni 2018 bat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (*1956) um Vergebung für die Homosexuellenverfolgung der NS-Zeit und danach. Anlass hierfür war der 10. Jahrestag der Errichtung des Mahnmals für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus im Berliner Tiergarten.

Lange Zeit waren Worte wie diese undenkbar. Gedenken an die ermordeten „175er“ wurde bis in die 1980er Jahre erschwert oder unmöglich gemacht. Die Fortdauer der strafrechtlichen Verfolgung nach 1945 und die Ansicht, Homosexuellenverfolgung sei kein NS-Unrecht gewesen, spielten dabei eine große Rolle. Hinzu kam die Weigerung von Organisationen ehemaliger KZ-Opfer, Gedenken auch an homosexuelle Opfer zuzulassen.

Bestehende Mahnmale und Gedenktafeln in KZ-Gedenkstätten oder in deutschen Städten verdanken ihre Existenz dem hartnäckigen Engagement von Schwulen- und Lesben-Initiativen. Dabei werden immer wieder Sinn, Berechtigung und Notwendigkeit des Gedenkens an frauenliebende Frauen in Frage gestellt. Das Berliner Mahnmal, an dem Bundespräsident Steinmeier seine historische Bitte um Vergebung aussprach, ist dafür ein Beispiel: Jahrelang war erbittert darum gerungen worden, ob Lesben Bestandteil des Gedenkens sein können.

Bilder:

① Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier anlässlich des Festaktes zum zehnjährigen Bestehen des Mahnmals für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus, Berliner Tiergarten, 3. Juni 2018*

② Gedenkveranstaltung am Mahnmal für die schwulen und lesbischen Opfer des Nationalsozialismus, Köln, 27. Januar 2008*



Gedenken in Nordrhein-Westfalen

Die „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig (*1947) sind von großer Bedeutung beim Gedenken an homosexuelle Männer. Beispiel Nordrhein-Westfalen: Hier erinnern mittlerweile mehrere Dutzend Stolpersteine, verteilt über das ganze Bundesland, an Männer, die die NS-Homosexuellenverfolgung nicht überlebt haben. Neue Steine kommen ständig hinzu.

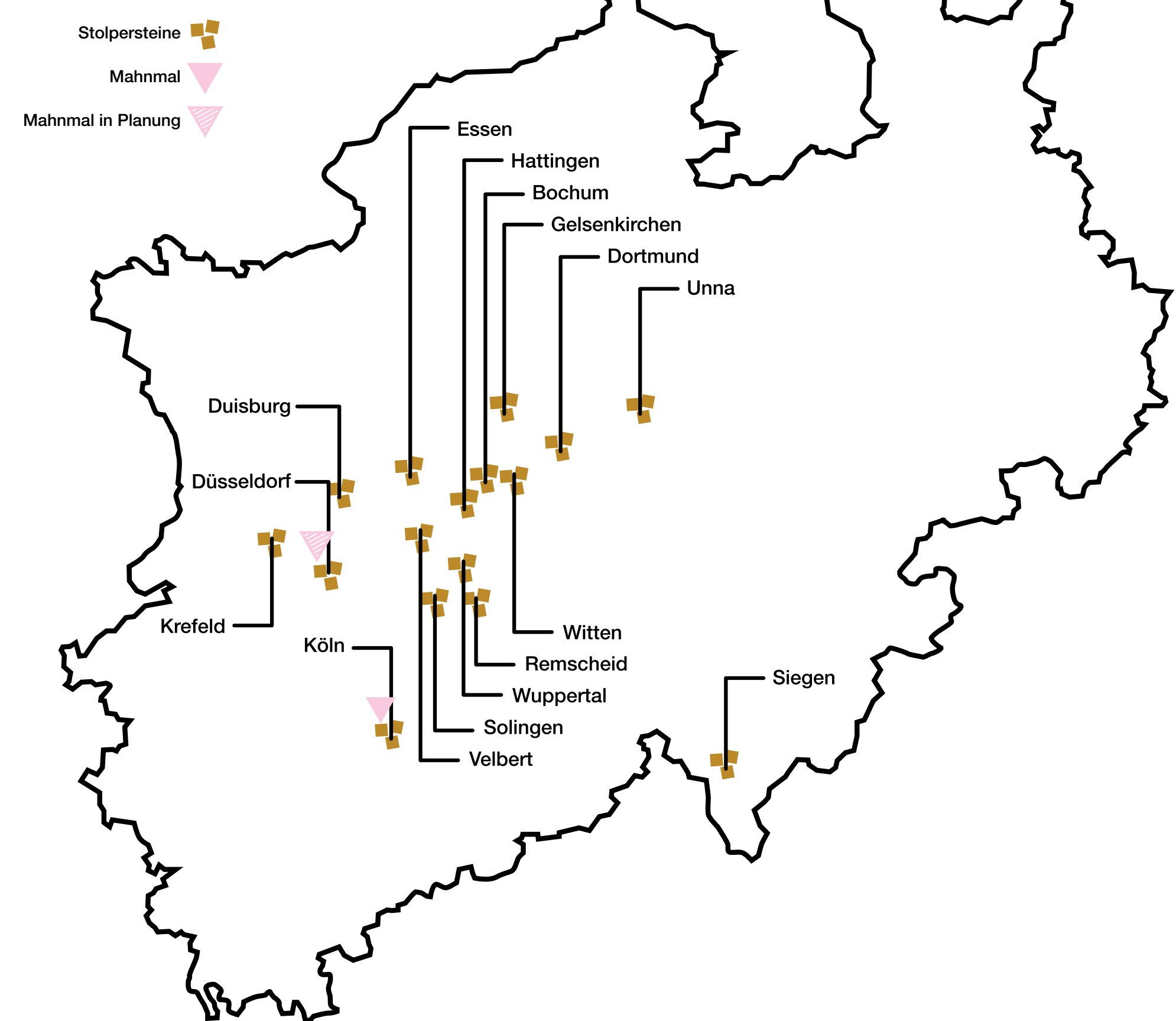
Die Initiative hierzu geht zumeist von engagierten Einzelpersonen aus, oft in Kooperation mit lokalen Aids-Hilfen und Geschichtsinitiativen. Einige Beispiele: Im Ruhrgebiet engagierten und engagieren sich in diesem Bereich der Historiker Dr. Frank Ahland und der Arbeitskreis schwul-lesbische Geschichte Dortmund, der Historiker Wolfgang Berude und F.E.L.S. (Forum Essener Lesben und Schwule), Jürgen Wenke (Projekt Stolpersteine für Homosexuelle) wie auch Manuel Izdebski und Heinz-Ulrich Keller von der Aids-Hilfe im Kreis Unna. In Köln übernahmen 2018 die Studierenden einer Lehrveranstaltung der Diplom-Pädagogin Inka Wilhelm (Universität zu Köln) die Patenschaft für einen weiteren Stolperstein zum Gedenken an einen verfolgten homosexuellen Mann.



In NRW befindet sich das bislang einzige Mahnmal zur NS-Homosexuellenverfolgung am Kölner Rheinufer neben der Hohenzollernbrücke. Der lesbischen Opfer wird hier ausdrücklich mitgedacht. Im Juni 1995 wurde das Mahnmal eingeweiht. Die Initiative hierzu ging aus von Jörg Lenk, Begründer und Leiter des Arbeitskreises Lesben und Schwule in der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV, heute ver.di). Das Kölner Mahnmal entwickelte sich zur zentralen Gedenkstätte in Nordrhein-Westfalen.

Aber Köln bekommt Konkurrenz: In Düsseldorf sind mittlerweile Pläne für ein Mahnmal für alle Gruppen, die das Kürzel „LSBT*IQ“ umfasst, weit vorangeschritten. Dieses soll nicht nur an die Verfolgung in der NS-Zeit erinnern. Derzeit läuft ein künstlerischer Wettbewerb. Das geplante Mahnmal soll wie in Köln am Rhein errichtet werden, in Düsseldorf zwischen Rheinknie- und Oberkasseler Brücke.

Gedenken in Nordrhein-Westfalen – eine unvollständige Topographie



* Bild 1: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
Bild 2: Wikimedia Commons

Ein historischer Tag für Nordrhein-Westfalen

5. Juni 2019: Eröffnung der CSG-Ausstellung „IM NAMEN DES VOLKES!? § 175 StGB im Wandel der Zeit.“

In seinem Grußwort sprach Dr. Joachim Stamp, stellvertretender Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, zugleich Minister für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen u. a. über das Rehabilitierungsgesetz StrRe-haHomG von 2017:

Für viele Männer kam das Rehabilitierungsgesetz [...] zu spät. Sie sind als vorbestrafte Personen verstorben – nur weil sie in Freiheit und Selbstbestimmung ihre sexuelle Identität leben und lieben wollten. [...]



Es kann keine Wiedergutmachung für das erlittene Unrecht und Leid geben. Eines aber möchte ich Ihnen, verehrte Anwesende, heute sagen: Ich bitte Sie im Namen des Landes Nordrhein-Westfalen [...] für die lange Zeit des Schweigens und für das Unrecht, das Ihnen, verehrte Anwesende, und vielen anderen Männern von staatlicher Seite widerfahren ist, um Vergebung.

Noch nie wurde von Seiten der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen eine solche Bitte ausgesprochen – ein historisches Ereignis.

Bilder:

- ① Dr. Joachim Stamp vor seiner historischen „Kölner Rede“ während einer Kurzführung mit Ausstellungskurator Marcus Velke.*
- ② Dr. Joachim Stamp während seiner Rede.*
- ③ Blick über die Ausstellung am Eröffnungstag im Landeshaus des Landschaftsverbands Rheinland, 5. Juni 2019, Köln



* Bild 1: MKFFI NRW/H. Severin, 2019
Bild 2: MKFFI NRW/H. Severin, 2019
Bild 3: CSG

Stolpersteine – eine Auswahl



Dortmund,
Friedrich Heilmann
Photo: Frank Ahland



Dortmund,
Kurt Dorr
Photo: Frank Ahland



Köln,
Max Kahn
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Dortmund,
Otto Meinecke
Photo: Frank Ahland



Unna,
Reinhard Drücke
Photo: Frank Ahland



Köln,
Franz Kettenich
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Köln,
Johann Josef Mombour
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Köln,
Edmund Wissmann
Photo: Herbert Potthoff, CSG



ESSEN,
Louis Schild
Photo: Frank Ahland



Köln,
Johann Baptist Welsch,
gen. „Tilla“
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Köln,
Hubert Neu
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Köln,
Ernst Sander
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Köln,
Leo Nadolny
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Köln,
Anton Schlegel
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Köln,
Wilhelm Zimek
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Dortmund,
Alex Damm
Photo: Frank Ahland



Köln,
Heinrich Malmady
Photo: Ibrahim Baslamah



Dortmund,
Werner Großheide
Photo: Frank Ahland



Köln,
Heinrich Steiger
Photo: Herbert Potthoff, CSG



Dortmund,
Stefan Ferdinand Schminghoff
Photo: Frank Ahland



Köln,
Josef Litterscheid
Photo: Herbert Potthoff, CSG